

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1923

71 (20.6.1923)

Nähe, gläubige...
Hand-
annstalt
de von
gab sich
Staats-
Abend
zugleich
el. Ady-
heraus-

Erscheint
Montag, Mittwoch und
Freitag.
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger u. unsere Anstreiter
ohne Bestellgeld
monatlich 3.000.— Mk.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu
entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt be-
steht kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.
Geschäftszeit 12-5 Uhr, Sonntage
geschlossen.
Fernsprechanruf Nr. 11.
Postfach-Nr. 6003.
Karlstraße Nr. 6003.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begründet 1839

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 42 mm breite
Millimeter-Zeile 100.— Mk.
Reklamen: Die 87 mm breite
Millimeter-Zeile 300.— Mk.
Anzeigen mit Bebildner oder
Anschluß 300.— Mk. Sonderbe-
stimmung. Alle Preise freibleibend.
Grundschrift in Anzeigen-
und Textteil in Petit.
Bei Wiederholungen tariflicher
Rabatt, bei der Nichtzahlung inner-
halb 8 Tagen nach Rechnungs-
datum oder bei perichlicher Be-
treibung und bei Konkurs ersichtl.
Vorgeschrieben werden nicht an-
erkannt und für Aufnahmen an
bestimmten Tagen sowie für tele-
fonische Aufträge keine Gewähr
übernommen.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen müssen
am Tage vorher aufgegeben werden.

Nr. 71.

Mittwoch, den 20. Juni 1923.

84. Jahrgang

Der verschärfte Druck.

Die Politik der Verzweiflung.

Der französische Druck auf das Ruhrgebiet hat im Verlaufe der letzten Wochen eine gewaltige Steigerung erfahren und Formen angenommen, die darauf schließen lassen, daß den französischen Gewaltpolitikern viel daran gelegen ist, eine baldige Entscheidung herbeizuführen. Daß Poincaré in Verfolg dieses Zieles sogar zu den unrentlichsten Methoden des Krieges zurückkehren und der Bevölkerung jegliche Lebensmittelfuhr abschneiden will, nimmt bei ihm nicht wunder, stellt sich doch das ganze Ruhrunternehmen als eine einzige Kette von Unmenslichkeiten dar. Maßgebend bei der Verschärfung des Drucks scheint nach außen hin zunächst die augenblickliche Haltung Englands zu sein, das sich wenigstens den Anschein gibt, als wolle es weiter nicht im Schlepptau der französischen Nationalisten segeln, als wolle es in der richtigen Erkenntnis, daß die von Poincaré verfolgte Entschädigungspolitik nur den Ruin ganz Europas herbeiführt, den französischen Forderungen endlich ein entschiedenes Nein entgegenzusetzen. Deshalb versucht nun Poincaré durch Steigerung der Belästigungen Deutschlands einzige Waffe, den passiven Widerstand, zu brechen, ehe noch seine Forderung nach freiwilliger Aufgabe des passiven Widerstandes vor Eintritt in Verhandlungen von den Bundesgenossen abgelehnt oder durch den Vorschlag eines Kompromisses in eine für Deutschland freilich immer noch unannehmbare) milder Form gegossen werden kann. Ausschlaggebender für die Verschärfung ist aber sicherlich die Tatsache, daß sich der Mißerfolg des Ruhrunternehmens auch in Frankreich selbst immer mehr bemerkbar macht und daß sich die Stimmen mehren, die diesen Mißerfolg offen zugeben. So führt „Progres civique“ bewegte Klagen darüber, daß die Regierung im Ruhrgebiet jetzt glücklicher beim 5. Plan angekommen sei, der ebenso mit einem Mißerfolg abschließen werde, wie die 4 vorhergegangenen, die nicht vermocht hätten, aus dem Ruhrgebiet genügend Kohlen und Koks für die französische Industrie herauszuholen. Und Millet geht in der „Ere Nouvelle“ sogar dazu über, der Regierung vorzuwerfen, sie habe den ganzen Mißerfolg dadurch verschuldet, daß sie es versäumt habe, eine endgültige Ziffer für die deutschen Verpflichtungen festzusetzen. Wenn diese Ziffer jetzt wesentlich niedriger angesehen werden müsse, so habe das Frankreich lediglich seiner eigenen Blindheit zu verdanken. Er ist weiterhin der Meinung, Frankreich könne durch eine Mäßigung seiner Ansprüche eine Politik der alliierten Zusammenarbeit in die Wege leiten und diese wiederum könne dann Frankreich seiner Politik der Verzweiflung entreißen und aus der Ruhrbesetzung selbst noch das größtmögliche Ergebnis herauszuholen. Solche Stimmen, die im Verein mit dem sonderbaren Vertrauensvotum, das die Kammer dem Kabinett Poincaré erteilte, noch an Bedeutung gewinnen, legen immerhin Zeugnis dafür ab, daß der bisherige Mißerfolg des mit so viel Getöse in die Welt gesetzter Zuges an die Ruhr die Stellung Poincares doch etwas erschüttert hat und daß ein jähes Durchhalten und Festhalten am passiven Widerstand auch diesem Verzweiflungspolitikern und Schädling Europas die Zügel der Macht entwinden kann. Das allein wäre schon ein erstrebenswertes Ziel.

Poincares Antwort auf den englischen Fragebogen.

Paris, 18. Juni. Einer Mitteilung des Petit Parisien zufolge, erfuhr der Korrespondent der Times in Brüssel folgende Einzelheiten über die Antwort auf die englische Denkschrift, die Poincaré der belgischen Regierung vorgelesen zu gehen ließ. Bekanntlich eruchte das englische Kabinett die französische Regierung um genaue Aufklärung über die Forderung: Einstellung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet. Dem Korrespondenten der Times zufolge, führt Poincaré in seiner Antwort aus, daß die deutsche Regierung eine Proklamation veröffentlichen müsse, in der sie ihre Beamten zur Einstellung jedweden Widerstandes im besetzten Gebiet und zur Mitarbeit an der Verwaltung auffordere. Was den 2. Punkt des englischen Fragebogens anbelangt: welche Form würde die Ruhrbesetzung annehmen, wenn das Reich jeden Widerstand aufgäbe?, so erklärte Poincaré, daß die „unsichtbare Besetzung“ wie sie Frankreich am 11. und 12. Januar beim Einmarsch der französischen Truppen plante, die die Aufgabe hatten, die französisch-belgischen Sachverständigen zu schützen, wieder angewandt werde. Schließlich glaubt der Korrespondent aus sicherer Quelle mitteilen zu können, daß die französische Antwort in sehr entgegenkommenden Ausdrücken gehalten sei und Poincaré den lebhaften Wunsch habe, mit der englischen Regierung zu einer Verständigung zu gelangen.

Die kommende Konferenz.

Berlin, 18. Juni. In Berliner diplomatischen Kreisen erwartet man auf Grund der aus Paris, London und Rom vorliegenden Berichte, daß die Besprechungen zwischen England und Frankreich nun doch zu einer Konferenz führen werden. Man glaube, daß England bei dieser Konferenz den Vorschlag machen wird, die Sicherungsfrage Frankreich nach dem bekannten Plan des englischen Generals Spears (d. i. ein selbständiges Rheinland) einer Lösung zuzuführen, die sowohl von Frankreich angenommen werden kann und die andererseits doch die deutsche Souveränität so aufrecht erhält, daß auch das Kabinett Dr. Cuno sich mit ihr einverstanden erklären kann. Wenn in dieser Frage gemeinsame Richtlinien festgelegt worden sind, so soll Deutschland zu den Verhandlungen zugezogen werden, um auf diese Weise zu einer endgültigen Regelung zu kommen.

kommen. Man rechnet damit, daß diese Verhandlungen unter Hinzuziehung Deutschlands frühestens Mitte Juli beginnen.

Die allsonntägliche Hezrede.

Paris, 18. Juni. In St. Michel de Maurienne wurde gestern ein Denkmal für 432 Soldaten enthüllt, die als Urlauber in ihre Heimat zurückkehren wollten und dabei einem Eisenbahnunglück zum Opfer fielen. Der Kriegsmiñister hielt dabei die Weiherede, in der er u. a. ausführte: Wir können nicht sagen, daß wir im Frieden sind. Deutschland hätte entwaffnet werden müssen, und es hat nicht entwaffnet. Aber Sie können damit rechnen, daß wir das Notwendige veranlassen werden, um diese unerlässliche Entwaffnung zu erzielen. Wir sind entschlossen, durch Zwang die Zahlungen zu erreichen, die man uns schuldet, denn es kann nicht geduldet werden, daß der französische Steuerzahler für den deutschen Steuerzahler bezahlt. Um unsere Forderungen zu sichern, sind wir in das Ruhrgebiet einmarschiert, sonst würden wir in zwei Jahren ein Deutschland wiedergefunden haben, das völlig bereit gewesen wäre, sich unseren Forderungen mit Gewalt zu widersetzen. Heute sind wir wesentlich besser daran als gestern. Wir werden im Ruhrgebiet bleiben, solange wir nicht bezahlt sind. Es handelt sich um einen entscheidenden ersten Kampf. Aber die Regierung ist entschlossen, ihn durchzuführen bis zum Ende. Der Minister sprach schließlich von einem „paritätischen Frieden (1), den die Völker verlangten, die nicht mehr leiden wollten. — Es wäre gut, wenn die deutschen Zeitungen diese lediglich zur Beeinflussung der deutschen Volksstimmung gehaltenen Reden gänzlich ignorieren würden, dann würden vielleicht längst keine mehr gehalten.

Europas Zivilisation in Gefahr?

London, 17. Juni. Baldwin erklärte gestern in einer Rede in Oxford, die Zivilisation sehe man heute in die Brüche gehen. Die gesamte Welt erhoffe das Heil vom baltischen Reich und von den Vereinigten Staaten von Amerika. Wenn die Welt wieder aufgebaut werden solle, müsse dies Großbritanien tun. Die Männer, die Hand an dieser Werk legen, so schloß Baldwin, brauchen den Mut eines Pitt und den Glauben eines Lincoln. Wir wollen hoffen, daß jeder sich zum Hauptziel setzt, an der Vollendung dieses Werkes mitzuhelfen.

Deutschland muß wieder auf die Beine gestellt werden.

London, 17. Juni. Die „Sunday Times“ schreibt, das britische Volk habe mit seltener Einmütigkeit der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß das neue deutsche Angebot als Grundlage für eine Konferenz angenommen werden müsse. Es hoffe, daß Frankreich dem zustimmen werde. Der einzig vernünftige Weg im Interesse Frankreichs ebenso wie Englands sei der, Deutschland wieder auf die Beine zu stellen und es ihm zu ermöglichen, einen Teil des Schadens, den es angerichtet habe, wieder gut zu machen. Wenn die britische Regierung diesen Weg wählte und die Gründe dafür klar und mit genügender Autorität angebe, so werde sie die uneingeschränkte Unterstützung des ganzen Landes hinter sich haben. Im „Observer“ schreibt Garvin, er zweifle nicht daran, daß Baldwin, wenn nötig, gegenüber der Unmähigkeit Frankreichs eine feste Haltung zeigen werde.

Die Ansicht der Elsässer über den Ruhrreinbruch.

Die Straßburger „Freie Presse“ (La Presse Libre) und der Mülhauser „Republikaner“ brachten anlässlich der letzten Propagandareise Millierands durch Elsaß-Lothringen gleichlautende „Begründungsartikel“, die den französischen Präsidenten wohl nicht überall ganz angenehm beehrt haben dürften. Es heißt darin u. a.: Wir sprechen zu Ihnen im Namen der Tausende, die nicht als müßige Gaffer Sie umflehnen, da ihnen die Sabotierung des Achtstundentags und die Hungerlöhne einen derartigen Luxus nicht gestatten. Im übrigen haben Sie, Monsieur le Président, durch Ihre Geburtsstiftungsdiene, die Sie der schändlichsten und unmoralischsten aller politischen Kombinationen dem Bloc National beitreten, es verhindert, daß auch nur ein Vertreter unserer Arbeiterschaft in eines Ihrer Parlamente nach Paris kam. Man wird sich jetzt bemühen, in allen Reden vor allem zu wiederholen, wie sehr das Elsaß die Ruhrgrößtat Ihrer Minister bewundert; wie es diese Beschlagnahme von Produktionsfaktoren mit seinem Willen unterstützt, daß man den „Boche“ zwingen möge, und wozu auch mit Waffengewalt, endlich zu zahlen. Wir erklären Ihnen aber, daß dem nicht so ist. Wir sprechen im Namen des überwiegenden Teiles der elsässischen Arbeiterschaft wenn wir sagen, daß sie dieses entsetzliche in seinen Folgen immer noch unabsehbare Frankreich und ganz Europa stets drohender, dem Abgrund näherrückende Abenteuer nicht begreift, ablehnt, verurteilt und verdammt.“

Die Ruhrrepetition ein fürchterlicher Mißerfolg.

London, 18. Juni. Der Führer der Liberalen, Sir John Simon erklärte gestern in einer Rede in Tombridge über die französische Ruhrpolitik, es habe sich herausgestellt, daß der Einmarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet nicht das Ergebnis gehabt habe, das die Franzosen von ihm erwartet hatten. In 3 Monaten habe Frankreich an Reparationen nur soviel erhalten, wie vor dem Einmarsch in einer Woche. Die Ruhrrepetition der Franzosen haben sich also ein fürchterlicher Mißerfolg erwiesen und alle Parteien in England müßten ihr möglichstes tun, um der britischen Regierung und den französischen Freunden zu helfen, einen Ausweg aus dem Durcheinander zu finden.

Eine sozialdemokratische Entschlieung zur Ruhrbesetzung.

Berlin, 18. Juni. Im Bezirk Dortmund-Herne fand laut „Vorwärts“ am Sonntag eine Delegiertenkonferenz der sozialdemokratischen Partei statt, die zur Ruhrbesetzung eine Entschlieung annahm, in der es heißt: Die Versammlung protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die zahlreichen Verhaftungen, Ausweisungen und Erschießung deutscher Einwohner, gegen die Abschneidung des Ruhrgebietes und gegen die Einschränkung der staatsbürgerlichen Freiheit. Die Versammelten geloben, in diesem Kampfe nicht nachzulassen, bis die Zurückziehung der französischen Truppen erfolgt ist. Die Regierung wird aufgefordert, daß sie keinen Augenblick zu einer Verständigung verpakt und alles tut, um die Leiden der Ruhrbevölkerung zu mildern.

Fransösischer Wink an Deutschland?

London, 18. Juni. Der Pariser Berichterstatler der „Times“ kündigt an, daß auf französischer Seite Geneigtheit bestehe, sich in einem freundschaftlichen Geiße (1) mit Deutschland über den gleichzeitigen Abbau des passiven Widerstandes und der Unschärmachung der französischen Besetzung zu unterhalten, wenn die deutsche Regierung sich dazu entschließen könnte, in irgend einer Form deutlich erkennen zu geben, daß sie mit Frankreich eine derartige Unterhaltung zu führen wünsche. Eine geeignete Formel für derartige Besprechungen würde die Wiederaufnahme der Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien bilden, im Austausch gegen französische Zugeständnisse, einen ungehinderten Warenverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet zu gestatten.

Die Lage bleibt gespannt.

Paris, 18. Juni. Ueber die auch heute noch anklare Lage schreibt der „Figaro“: Die Lage bleibt gespannt, besonders weil die Regierungen Rücksicht auf die Parlamente nehmen müssen. Baldwin müsse Deutschland überzeugen, daß es auf den passiven Widerstand verzichte, ohne indessen selbst offiziell die Zustimmung Englands zur Ruhrbesetzung zu geben. Der Reichskanzler Cuno seinerseits könne, obwohl er von der Einflußlosigkeit der Ruhraktion überzeugt sei, nicht darauf verzichten, ohne Gefahr zu laufen, gestürzt zu werden. Gleichzeitig wirke die belgische Ministerkrisis lähmend auf den Fortgang der alliierten Verhandlungen ein. Der „Avenir“ drückte heute morgen noch einmal die Hoffnung aus, daß Rheinis sein eigener Nachfolger werde. Jedenfalls dürfe die jetzige Krise nicht mehr lange dauern, da Berlin nicht daran denke, zu kapitulieren, solange man in Brüssel resultatlos berate. In London betradete man in gewissen Kreisen die Resultatlosigkeit nicht ohne Wohlbehagen.

Beschärfte Ausweisungsmahnahmen.

Essen, 18. Juni. Die Ausweisung der Eisenbahner des Ruhrgebietes geht in verschärftem Tempo vor sich. Die Frist, die zwischen dem Ausweisungsbefehl und dem Abtransport der Eisenbahner mit ihren Familien liegt, ist von 4 auf 2 Tage abgekürzt worden. Nachdem am Samstag 126 Eisenbahnerfamilien aus Essen ausgewiesen wurden, sind gestern sämtliche Eisenbahner in Steele ausgewiesen worden.

Die Schlinge ums Ruhrgebiet gezogen.

Aus dem Ruhrgebiet 18. Juni. Am Sonntag vormittag besetzten die Franzosen den Bahnhof Gelsenkirchen-Mattenscheid und gleichzeitig die dicht neben dem Bahnhof liegende Schlachanlage Holland, wo sie Kohle- und Koksorräte beschlagnahmten. Mit der Besetzung dieses Bahnhofes ist der Eisenbahnverkehr im südlichen Teil des Industriegebietes nunmehr vollkommen stillgelegt. Eine andere Abteilung Franzosen besetzte am Sonntag die Zeche Hugo in Buer. Im Laufe des heutigen Montags zerstörten die Franzosen das Eisenbahngleis zwischen Gelsenkirchen-Bismarck und Buer-Süd. Damit ist die letzte deutsche Eisenbahnlinie im unbesetzten Gebiet ausgedient. Man hatte diesen Eingriff nicht erwartet, da auf dieser Linie die auf Grund des deutsch-holländischen Wirtschaftsabkommens zu liefernden Kohlen gingen. Die Auswirkung dieser Stilllegung macht sich sich Gelsenkirchen schon sehr bemerkbar. Mit der Stilllegung des Eisenbahnverkehrs geht eine starke Passkontrolle Hand in Hand.

Neue Maßnahmen und Verordnungen.

Paris, 19. Juni. Petit Parisien glaubt zu wissen, daß die alliierten Behörden zwei neue Maßnahmen getroffen haben, um den Druck im Ruhrgebiet zu verstärken.

1. hätten sie beschlossen, zukünftig den Transport von Koks im Innern des Ruhrgebietes zu untersagen. Man weiß, so schreibt der Petit Parisien, daß die Transporte, wie sie augenblicklich durchgeführt werden, gewissen deutschen Fabriken gestatten, zu ihrem Vorteil einen Teil der Koks zu verwenden, die in den Kokereien des besetzten Gebiets erzeugt werden. 2. hat ein Erlaß Degouttes vom 15. Juni alle Eisenbahnlinien des Innern des Ruhrgebietes unter die direkte Kontrolle der alliierten Behörden gestellt. Diese Linien sind bisher außerhalb des kontrollierten Eisenbahnnetzes betrieben worden. Die neuen Maßnahmen gestatten den alliierten Behörden, zukünftig die Benutzung der verschiedenen Linien zu übermachen, sei es, daß man sie für industrielle Warentransporte oder für Verpflegungstransporte der Truppen benutz.

Neue Verkehrsbeschränkungen in Offenburg.

Offenburg, 19. Juni. Seit gestern ist eine neue Verkehrsbeschränkung in Kraft getreten. Auf Befehl des Brückenkopfkommandanten in Rehl müssen sämtliche Personen, die sich von Ortenberg nach Gengenbach und umgekehrt bewegen, den französischen Posten auf der Landstraße am Bahnhof Ortenberg passieren. Alle sonstigen Wege zwischen Ortenberg und Elgersweier sind für den Verkehr verboten. Personen, die sich dem Posten zu entziehen versuchen, setzen sich der Verfolgung aus.

Ausgenommen sind nur Landwirte, welche sich auf ihre Aecker zur Arbeit begeben, die hinter der vorgeschriebenen Grenze liegen.

Heute mündliche Beantwortung?

Angebliche Annäherung des französischen und englischen Standpunktes.

Paris, 19. Juni. Die englische Regierung hat, wie verlautet, in Paris und Brüssel zu verstehen gegeben, daß es ihr angenehm wäre, noch vor dem für Mittwoch anberaumten Kabinettsrat an den Besitz der Antworten auf ihren Fragebogen zu kommen. Es verlautet weiter, daß Frankreich und Belgien beschlossen haben, die englischen Fragen einstweilen mündlich in London beantworten zu lassen, da ein gemeinsamer Schritt erst nach Lösung der belgischen Ministerkrise möglich sei.

Die Times warnt davor, diese Meinungsverschiedenheiten nach dem Muster der Konferenzen, an denen Lloyd George teilnahm, durch eine scheinbare Verständigung, die nur auf dem Papier stehe und sich nachher als undurchführbar erweise, aus der Welt schaffen zu wollen. Ebenso gefährlich aber sei die Methode, die im Dezember und Januar angewendet worden sei, als England den Dingen ihren Lauf gelassen habe, weil eine Verständigung unter den Alliierten nicht erreicht worden sei.

Die Grundlage unseres Abwehrkampfes.

Wie das Gewissen der Einzelpersonlichkeit in den einzelnen Menschen das Unterscheidungsvermögen für Gut und Böse schafft und wie dieses Unterscheidungsvermögen in der Gesellschaft den Gedanken des bürgerlichen Rechts geboren hat, so ist im zwischenstaatlichen Verkehr der Begriff des Völkerrechts unentbehrlich ohne ein Weltgewissen das dieses Recht forderte und schuf. Im Angesicht des schweren Unrechts, das wir heute wieder von der Welt erleiden, haben große Teile des deutschen Volkes den Glauben an ein Weltgewissen verloren. In der Tat schweigt dieses Weltgewissen heute wie vor Monaten, als der Reichshändler Cuno dieses schuldvolle Schweigen von der Tribüne des Reichstags aus hart anklagte.

Schicksalswende.

Roman von A. Klingert.

Herr Wengdorf fand im Klub statt des erwarteten Herrn eine Depesche deselben vor, in welcher er sein Fernbleiben entschuldigte und die Zusammenkunft für den nächsten Tag in Aussicht stellte. Er wäre nun am liebsten wieder nach Hause gegangen. Es hatte einen eigenen Reiz, in Gesellschaft der beiden, mit ihren Handarbeiten beschäftigten Frauen die Zeitung zu lesen, auch ihn und wieder einen Passus laut vorzulesen und zu besprechen.

das im einzelnen auf das Schärfste nachgewiesen werden kann — weder seinen Buchstaben noch seinem Sinn nach irgend einem unserer Gegner einen Rechtsanspruch auf die Besetzung irgendwelchen über die festgelegten rheinischen Besetzungszonen hinausgehenden Gebietes. In diesem Sinn lautet auch das Urteil einer großen Zahl weltpolitisch fähiger Männer in Amerika, England und Italien. Es gibt heute keine amtliche politische Stelle in der Welt wo man nicht aufs genaueste wüßte, daß der Einbruch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet — von den Methoden der Kriegführung, die sie dort anwenden, ganz zu schweigen — eine Gewalttat, eine schwere Verletzung des geltenden Rechts darstellt.

Wenn so das „amtliche“ Weltgewissen schweigt, erhalte die Stimme des deutschen Gewissens nach innen und nach außen umso lauter. Ein Dreifaches spricht heute das deutsche Gewissen: Halte dein Reich! Die Einheit des Reiches ist die einzige Bürgschaft für die Freiheit der Zukunft. Nach diesem obersten Gebot hat sich unsere gesamte Innenpolitik zu strecken. Wahre deine Ehre! Eine verfolgte Umwelt verlangt von uns Deutschen „moralische Abstrümpfung“.

Der Druck an der Ruhr wächst.

Auch unsere Opfer müssen wachsen!

Der Landbote nimmt Gaben entgegen in seiner Geschäftsstelle und auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 6903.

Unsere Sammlung ergab bis jetzt 3 909 268 Mark.

Für das Ruhrgebiet sind weiter eingegangen von: Finanzrat Jent 3. Gabe M. 20 000, Zigarrenfabrikant Bauer 10 000.

Wir verlieren nicht deinen Glauben! Entscheidend ist niemals die Materie, sondern der Geist. Das deutsche Volk, das aus den lebendigen Quellen des gottgegebenen Geistes eines Luther und Humboldt, Arndt und Kant schöpft, ist dieses Geistes und seines irdischen Sieges gewiß. Wir, auf deren Seite alles Recht ist, glauben an den Sieg des Geistes im Sinne der Inschrift, die das Ehrenmal der gefallenen Angehörigen der Berliner Universität tragen wird: „Invictis victi victari“, d. h.: „Heute besiegt, denken wir Lebenden der Unbesiegten und werden die Sieger der Zukunft sein!“

Deutscher Widerstand gegen französische Gewalt.

Essen, 16. Juni. Gegen die gestern erfolgte Verurteilung des Direktors Kellermann von der Gutenhoffnungshütte erlassen die Vertreter des gesamten Betriebsrates der Bergbaubehörde der Gutenhoffnungshütte einen Protest, in dem die gesamte Arbeiter- und Beamtenchaft der Gutenhoffnungshütte ohne

Unterschied der Parteirichtung ihrem Direktor Kellermann für sein einwandfreies, echt deutsches Verhalten gegenüber dem französischen Befehl auf Lieferung von Reparationskohle ihre ehrlichste Anerkennung ausdrückt und in dem mit lauter Stimme gegen die Verurteilung und Einkerkelung des Direktors Kellermann, der nichts anderes begangen habe, als daß er Befehle seiner Regierung befolgte, und nicht zum Verräter an seinem Vaterland werden wollte, vor aller Welt feierlich Einspruch erklärt, so heißt es weiter in dem Protest — daß keine Ausweisungen, Gefängnis-, Zuchthaus- oder Todesstrafen im Stande waren und sein werden, uns zu Reparationsleistungen zu zwingen. Würde sich ein Direktor dazu hergeben, einen französischen Befehl an seine Untergebenen weiterzugeben, so könnte er der Ablehnung seitens aller Beamten und Arbeiter sicher sein.

Der Mißerfolg des Kohlenrubs.

Essen, 16. Juni. Aus einer amtlichen Uebersicht über die Kohlen- und Koksabfuhr aus dem Ruhrbezirk über die Brücken bei Duisburg-Hochfeld-Süd und Düsseldorf und auf dem Rhein in Richtung Frankreich und Belgien vor dem Ruhrreinbruch und im Mai 1923 ergibt sich, daß die beiden Länder monatlich auf der Eisenbahn und auf den Wasserstraßen durch Deutschland an Reparationskohle und Koks vor dem Ruhrreinbruch (gerechnet zu 25 Arbeitstagen) 58 570 Wagen erhalten haben, während sie im Monat Mai auf der Eisenbahn und auf dem Rhein (die Schiffsladungen sind in Wagenladungen umgerechnet) nur 20 569 Wagen nach Frankreich und Belgien abfahren konnten. Die Abfuhr an Kohle und Koks nur auf der Eisenbahn durch Deutschland nach Frankreich und Belgien vor dem Ruhrreinbruch betrug 46 250 Wagen. Dagegen betrug die Abfuhr von Kohle und Koks auf der Eisenbahn nach Frankreich und Belgien im Monat Mai 1923 nur 18 069 Wagen. Die deutsche Beladung eines Eisenbahnwagens ist durchschnittlich 17,8 Tonnen, während die französisch-belgische Beladung eines Wagens auf 10 bis 12 Tonnen zu schätzen ist.

Zur Frage des Waffenstillstandes im Ruhrgebiet.

Berlin, 19. Juni. Der Vorsitzende der Deutschen Demokratischen Partei, Senator Dr. Peterßen-Hamburg, erwähnte dem „Berliner Börsenkurier“ ein Interview, in dem er zur Frage des Waffenstillstandes im Ruhrgebiet erklärte, daß der durch die Gewalttaten der Franzosen und Belgier ausgelöste Widerstand durch keinen Befehl der deutschen Regierung eingestellt werden kann. Es würde allen demokratischen Grundgesetzen widersprechen, wenn eine Regierung gegen ihre Ueberzeugung und gegen den Willen der Bevölkerung ein Handelsgebötte, das im Gegensatz mit all diesen Grundgesetzen stünde, tätete die Regierung, so würde sie davon abgesehen. Eine andere Regierung könnte nicht gebildet werden und der Bürgerkrieg und Chaos würden eintreten. Ueber diese Frage laßt sich erst reden, wenn das deutsche Volk die sichere Gewähr dafür habe, daß seine Einheit und Freiheit nicht angetastet werden.

Abbröckeln des französischen Franc.

Paris, 18. Juni. Das Ereignis des Tages war heute für Paris ein starkes Anzeichen des englischen Pfundes, das den offiziellen mittleren Kurs von 74,14 erreichte und während der Nachbörse auf 74,45 stieg. Der letzte offizielle Pfandkurs war am Freitag nachmittag mit 72,65 notiert worden. Am Samstag zog das Pfund auf 73,15 an, um heute morgen mit 73,35 zu eröffnen. Das erneute Fallen des französischen Franc wird in amtlichen Kreisen als eine Ueberraschung bezeichnet. In Bör-

zu Hause sei. Und wenn der Herr die Absicht ausdrückt, unsere Treibhauer zu beschäftigen, so bedeuten Sie ihm, daß Sie einen derartigen Auftrag nicht erhalten haben und bedauern, Verständigen Sie den Portier. Ich verlasse mich auf Sie!“ „Befehl, gnädige Frau. Ich werde gleich Befehl geben!“ „Bringe mir mein graues Straßenkostüm, ich will mich umziehen!“

Almida glaubte, ihr Herzschlag müsse aussetzen. Frau Wengdorf ging also einfach fort, um den Kommerzienrat nicht empfangen zu müssen. Sie ließ ihn abweisen, an dessen Geschäftsverbindung ihrem Manne so viel gelegen war.

Mahnert mußte diese Abweisung gewiß für beabsichtigte Beleidigung halten und er war nicht der Mann, um sich das ungestraft bieten zu lassen. Er besaß großen Einfluß in Kaufmannskreisen und konnte Wengdorf empfindlich schädigen, wenn es ihm darauf ankam. Aber dahin durfte es nicht kommen. Es mußte verhindert werden, daß Mahnert hier beleidigt wurde.

Doch wie, auf welche Weise konnte sie, Almida, es verhindern?

Sie selbst war ja gezwungen, ein Zusammentreffen mit ihm zu vermeiden. Was sollte sie beginnen, um in Herrn Wengdorfs Sinn zu handeln, was, um Gotteswillen, konnte geschehen, um Frau Wengdorfs böswillige Absicht zu vereiteln?

Sie zerbrach sich den Kopf. Sie rang in heller Verzweiflung die Hände, sie wußte keinen Rat, keinen Ausweg, nur, daß es nicht geschehen durfte, mußte sie, daß Mahnert nicht die Beleidigung zugefügt, und Herrn Wengdorfs Geschäftsprojekt nicht zerstört werden durfte.

Sie hörte, daß Frau Wengdorf nach ihrem Ankleidezimmer ging und bald darauf das Haus verließ.

Nun war sie fort aus dem Wege. Es war das Beste. Und endlich hob Almida entschlossen den Kopf. Sie durfte jetzt nicht mehr an ihren eigenen Vorteil denken. Wenn alles herauskam, gut, dann hatte sie sich geopfert, dann blieb aber Herr Wengdorf vor Schaden bewahrt.

„Also ich wiederhole Dir, Olga, daß große pekuniäre Vorteile für mich damit reinknüpft sind, wenn ich mit Mahnert Geschäftsverbindung erlange. Bitte, richte Dich danach, sei lebenswürdig und anregend. Er ist ein literarisch gebildeter Mensch und soll mit Vorliebe schöngelüste Gespräche mit Frauen führen. Wie gut wäre es, wenn du meinen Wunsch befolgst und Literatur mit Fräulein Gröper getrieben hättest! Ich beile mich und denke, daß wir dann noch eine halbe Stunde beim Tee beisammen bleiben.“

Herr Wengdorf zögerte, er sah eine Antwort seiner Frau zu erwarten; als sie jedoch schwieg, und schweigend weiterstrickte, ging er mit kurzem Gruß hinaus.

Almidas Herz klopfte so ungestüm, daß sie unwillkürlich die Hand darauf preschte. Kommerzienrat Mahnert war ein lieber Geschäftsfreund ihres verstorbenen Vaters gewesen. Sie hatten manche Stunde in fröhlicher Unterhaltung dahin auf der Veranda bei einem Glase Punch und feurigem Nebenplauder verbracht. Ja, er war ein geistvoller, prächtiger Herr, den Almida sehr hoch schätzte. Er hatte ihr viel Schmeicheleien gesagt und oft geäußert, daß er Herrn Harnisch um sein reizendes Töchterchen beneide.

Welch eine glückliche Fügung, daß sie auf seinen Besuch vorbereitet war. Nun konnte sie ihm doch ausweichen. Wenn sie ihm hier unerwartet begegnet wäre, hätte er ganz gewiß in der ersten Ueberraschung ihr Geheimnis verraten. Das wäre von unberechenbaren Folgen für sie und Hubert gewesen. Dann hätte ihres Bleibens hier nicht länger sein können, denn Herr Wengdorf hätte es ihr wohl nicht verziehen, daß sie sich gegen seinen Willen in sein Haus geschlichen.

Sie würde Unwohlsein vorschützen und in ihrem Zimmer bleiben, bis die Gefahr einer Begegnung mit Mahnert vorüber war.

Sie stand noch und überlegte, ob es am besten sei, wenn sie jetzt gleich sich zurückzöge, da hörte sie, daß das Hausmädchen nebenan ins Zimmer kam.

Frau Wengdorf sagte zu ihr: „Ich gehe aus. Sollte ein Herr im Auto vorfahren, so sagen Sie, oder der Portier ihm, daß Ihre Herrschaft nicht

Jenkreisen erklärt man es zum Teil dadurch, daß die großen Institute ihren Devisenbedarf für den Vierteljahrschluß diesmal im Hinblick auf die unsichere Lage ungewöhnlich früh gedeckt haben. Man betont aber zugleich, daß der Frankensturz zum Teil auch als Rückwirkung des Zusammenbruchs der deutschen Mark aufzufassen ist.

Zur belgischen Kabinettskrise.

Brüssel, 18. Juni. Der König hat Theunis mit der Kabinettsbildung beauftragt. Theunis erbot sich Bedenkzeit.

Savas berichtet aus Brüssel: Der König hat heute nachmittag den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Theunis empfangen und ihn mit der Konstituierung des neuen Kabinetts betraut. Theunis hat sich die Annahme vorbehalten, bis er mit den Persönlichkeiten verhandelt hat, mit denen er glaubt, zu einem Einverständnis über die flämische Universitätsfrage und über die Militärdienstzeit gelangen zu können.

Rußlands zielbewusste Außenpolitik.

Die Zeit für engeres Zusammenarbeiten mit England ist da.

London, 18. Juni. Die russische Regierung richtete eine neue Note an England, in der sie zum Ausdruck bringt, daß nun seitdem alle Konfliktsstoffe der Vergangenheit beseitigt worden seien, umfassende englisch-russische Verhandlungen über ein engeres Zusammenarbeiten zwischen beiden Ländern und über völkerrechtliche Anerkennung der Sowjetregierung eingeleitet werden sollen.

Die schwebende Schuld des Reichs.

Zunahme in der ersten Junidekade 1568 Milliarden.

Berlin, 18. Juni. In der Zeit vom 1. bis 10. Juni hat die schwebende Schuld des Reiches eine Zunahme von 1568 Milliarden erfahren und ist damit auf 11843 Milliarden Mark angestiegen. An Steuern Zölle und Gebühren sind 215,6 Milliarden eingegangen, Zwangsanleihe 10,9 Milliarden, die damit 214,2 Milliarden gebracht hat. Für die Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen in ausländischer Währung in Ausführung des Friedensvertrages sind 69,6 Milliarden notwendig gewesen, und die laufenden Ausgaben der Reichsverwaltung beanspruchten 1056,2 Milliarden. Die Deutsche Reichsbahn hat einen Zuschuß von 761,5 Milliarden beansprucht, der durch die Einnahmeausfälle im Ruhrgebiet, durch werdende Anlagen, Vorauszahlung der Schalter, Frachttünder usw. erklärt wird. Die Zunahme der schwebenden Schuld erklärt sich in erster Linie durch die starke Geldentwertung, die erhöhte Beträge für die Zahlung der Feuerungsbezüge der Besoldungen und für die Ruhraktion notwendig machte.

Besprechungen des Reichskanzlers.

Berlin, 19. Juni. Reichskanzler Dr. Cuno und Minister des Innern von Rosenfeld werden am Donnerstag die Vertreter der Reichstagsfraktion empfangen, um mit ihnen die außenpolitische Lage zu besprechen.

Heute vormittag hatte der Reichskanzler eine eingehende Besprechung mit den maßgebenden Vertretern der Banken über die durch den neuen Marksturz geschaffene Lage. Nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen dürften die Börsen allen Anlaß zur Vorsicht haben. Das Ziel der Besprechungen, dessen Erreichung mit Sicherheit angenommen wird, besteht in durchgreifenden und wirksamen Maßnahmen zur Beeinflussung der Devisenentwicklung. In dem heute mittag eingetretenen Rückschlag der Devisenkurse scheint ein Reagieren der Baiff-Spekulation auf die in Aussicht stehenden Maßnahmen zum Ausdruck zu kommen. Die bevorstehenden Maßnahmen scheinen nicht geeignet, der Spekulation einen Raum auf Vorrat zu lassen. Dem „Vorwärts“ zufolge soll die Ursache des augenblicklichen Rückschlages der Devisenkurse eine neue Stützungsaktion der Reichsbank sein.

Erweiterung des Rapallovertrages.

Berlin, 19. Juni. Der Reichstag nahm heute einen Gesetzentwurf an, wonach der Rapallovertrag auf die Sowjetrepubliken der Ukraine, Weißrußland, Georgien u. Aserbaidschan, Armenien und die Republik des freien Ostens ausgedehnt wird.

Bayern will seine Bahnen wieder.

Berlin, 16. Juni. Bittermeldungen aus München zufolge hat der wirtschaftliche Beirat der Bayerischen Volkspartei eine Denkschrift herausgegeben, welche die selbständige Verwaltung des bayerischen Eisenbahnnetzes fordert, da die in dem deutschen Garantieangebot enthaltene Bürgschaft der deutschen Reichsbahnen schwere Gefahren für die Eigenart und Staatlichkeit in sich birgt.

Die Forderung des Mindestreallohnes.

Vor einiger Zeit haben die Gewerkschaften an ihre Führer die Forderung gestellt, im Reichstag sofort einen Antrag einzubringen, dahingehend, daß ein Gesetz zur Einführung des Mindestlohnes für alle Schaffenden, sowie eine Mindestrente für alle Versorgungsberechtigten geschaffen wird. Die Gewerkschaften stehen auf dem Standpunkt, daß ernste Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nur vermieden werden können, wenn endlich Löhne bemittelt werden, die nicht dauernd hinter den tatsächlichen Preisverhältnissen herhinken. Sie wollen den Reallohn durch gegenseitigen Zwang erlangen, genau so wie die Arbeitszeit durch Gesetz festgelegt werden soll. In welcher Weise sich die Verhältnisse auf der Basis des Mindestreallohnes gestalten sollen, darüber geht der „Achtuhrabendblatt“ aus gewerkschaftlichen Kreisen folgende Vorlegung zu: Der Festlegung eines Mindestreallohnes muß die Festlegung eines allgemein anerkannten Existenzminimums vorausgehen. Deshalb fordern wir einen Reichstages, der durch eine Kommission von Verbrauchern und Produzenten festgesetzt wird. Dem Mindestreallohn soll das volle Arbeitseinkommen eines 21jährigen Mannes zugrunde gelegt werden. Für Frauen und Jugendliche sollen entsprechende Abzüge gemacht werden. Bei Änderungen der Ziffern des Existenzminimums, die jeweils amtlich bekannt gegeben werden, sind die Unternehmer gesetzlich verpflichtet, die Löhne entsprechend zu ändern. Eine Verbesserung des Reallohnes unter Ausnutzung der Konjunktur soll durch diese gesetzliche Regelung nicht berührt werden. Die Folgen der Einführung des Mindestreallohnes würde zunächst eine große Preisumwälzung sein, aber von dem Augenblick an, da die Löhne und Preise sich eingeleicht haben, würde niemand mehr ein Interesse an weiterer Erhöhung der Preise haben. Die Regierung müßte dazu übergehen, die weitere Herausgabe von Noten einzustellen. Eine völlige Stilllegung der Notenpresse wird jedoch dann möglich sein, wenn der Mindestreallohn gesetzlich festgelegt ist und sich ein Ausgleich zwischen Lohn und Preis vollzogen hat. Die Gewerkschaften sind sich bewußt, daß

diese Forderungen nur durch Kampf durchgesetzt werden können, aber sie sind entschlossen, diesen Kampf mit allen gesetzlichen Mitteln zu führen.

Die neuen Gehälter der Angestellten und Beamten.

Berlin, 19. Juni. Die Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen über die Erhöhung der Bezüge der Beamten und Angestellten haben heute abend zu einer Verständigung geführt. Der Feuererzuschlag wird auf 6000 Prozent ab 16. Juni erhöht. Die Frauenzulage beträgt künftig 64000 Mark, und die Besatzungszulage ist für alle Orte gleichmäßig auf 80000 Mark festgesetzt. Die Auszahlung der Bezüge soll mit größtmöglicher Beschleunigung erfolgen.

Ein neuer Ausbruch des Aetna.

Berlin, 18. Juni. Die Blätter melden aus Neapel: In der Nacht zum Sonntag brach nach heftigen Erderschütterungen der Aetna aus. Es bildeten sich fünf Krater, aus deren ungeheure Lavamassen sich ergießen. Die Pinienwälder um Linguaglossa wurden bereits das Opfer des Lavaströmes. Dieser bewegt sich in drei Richtungen auf Linguaglossa, gegen die Anjediungen Basto Testano und zur Lava-Ablagerung des Jahres 1911. Auch Mensa und Prezza sind vom Lavastrom bedroht. Die Einwohner der bedrohten Ortschaften sind, von einer Panik befallen, geflüchtet. Weiter wird gemeldet: Der neue Ausbruch des Aetna ist weit gefährlicher als anfangs angenommen wurde. Die Lava hat schon große Verheerungen angerichtet. Die großen Ortschaften Piccoli, Pallamolatta und Ferro sind vollständig in der Asche begraben. Der rechte Arm des Lavaströmes bedroht die Stadt Linguaglossa. Auch der Bahnhof von Castiglione ist unmittelbar bedroht. Ein weiterer Arm, der ungefähr 300 Meter lang und 5 Meter hoch ist, bewegt sich mit einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 60 Metern in westlicher Richtung vorwärts. Die Bauern fliehen in Scharen. Besonders groß ist der den Feldern und Weinbergen zugefügte Schaden. Stellenweise sind Eisenbahnlinien und Landstraßen gefährdet. Die Aufregung ist ungeheuer.

Neue Lavamassen. — Weitere Orte bedroht. — Besuch des Königs.

Rom, 19. Juni. Der König von Italien ist heute mit dem Sonderzug nach Neapel abgereist, von wo er sich mit seinem Kriegsschiff nach Catania begeben hat, um die Unglücksstätte zu besuchen. Der Lavastrom ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Seine Schnelligkeit hat sich noch vergrößert. Heute besand er sich nur noch 175 Meter von der Station Corro entfernt. Linguaglossa, um welches im Laufe des gestrigen Tages technische Truppen Gräben ringsherum aufwarfen, um die Ortschaft zu schützen und den Lavastrom abzuhalten, ist heute zu der größten Gefahr, von den Lavamassen überflutet zu werden. Man hört noch immer Rollen und Donnern im Innern des Berges.

Die Hauptöffnung der Kraterwand östlich des Kraters, der sich bei dem furchtbaren Ausbruch von 1879 gebildet hat, ist aufgeplatzt, und dauernd steigen glühende Massen und Asche zum Himmel. In der Nacht leuchtete der Feuerstein weit über ganz Sizilien und über dem Meer. Die Luft ist weithin spürbar. In Catania wurden mehrere Erdbebenstöße wahrgenommen.

Baden.

Das neue Sparkassengesetz.

Durch den dem Landtag zugegangenen Gesetzentwurf über die Änderung des Sparkassengesetzes soll das bisher bestehende Sparkassengesetz vom 9. April 1880 den heutigen wirtschaftlichen und Geldverhältnissen angepaßt werden. Der Gesetzentwurf unterscheidet scharf zwischen den kleineren und größeren Kassen, wobei die letzteren den Namen „erweiterte öffentliche Sparkasse“ erhalten, womit schon rein äußerlich zum Ausdruck gebracht ist, daß ihr Geschäftsbereich ein erweiterter ist. Das Ministerium soll die Befugnis erhalten, die Sparkassen auf das Vorhandensein der nötigen Einrichtungen und vor allen Dingen auf die Geeignetheit der angestellten Beamten hin zu prüfen, ehe sie unter die „erweiterten Sparkassen“ eingereiht werden. Der Gesetzentwurf sieht ferner vor, daß jede öffentliche Sparkasse das Depotgeschäft, das Depotgeschäft betreiben, sowie die Vertretung öffentlicher Versicherungsanstalten übernehmen darf. Den „erweiterten Sparkassen“ sollen weiterhin die zur Vermögensverwaltung und zur Befriedigung des Kreditbedürfnisses ihres Kundenkreises erforderlichen Geschäfte zugestanden werden, wozu auch die Vermittlung des Kaufs und Verkaufs von Wertpapieren, Verwaltung von Hypotheken usw. gehört. Die Betätigung im Devisen- und Sortengeschäft ist nicht in Aussicht genommen. Eingehend regelt der Gesetzentwurf dann das Passivgeschäft, wobei die Befugnisse der Sparkassen sowohl für das Aktiv- wie für das Passivgeschäft außerordentlich erweitert sind.

Die Getreideablieferung.

Karlsruhe, 18. Juni. Ueber die von den badischen Landwirten erfolgte Getreideablieferung hat die Regierung dem Landtag folgende Zahlen vorgelegt: Es haben abgeliefert: bis zu 5 Zentner 32 791 Landwirte mit 58 921 Zentner Gesamtgetreidemenge, bis zu 10 Zentner 6958 Landwirte mit 51 042 Zentner Gesamtgetreidemenge, bis zu 50 Zentner 5040 Landwirte mit 92 422 Zentner Gesamtgetreidemenge und über 50 Zentner 237 Landwirte mit 47 349 Zentner Gesamtgetreidemenge. Beachtenswert ist, daß die 237 Landwirte, die Besitzer der größeren Höfe sind, fast soviel abgeliefert haben wie die 232 791 kleinen Landwirte.

Aus Nah und Fern.

* Sinsheim, 19. Juni. (Erhöhung der Eisenbahntarife.) In der heutigen Sitzung des ständigen Ausschusses des Reichseisenbahnrates sprach sich die Mehrheit des Ausschusses für die von der Verwaltung vorgesehene Erhöhung der Gütertarife um 250 Prozent aus. Eine Erhöhung der Personentarife vom 1. Juli um 300 Prozent für die 1. und 2. Klasse und um 200 Prozent für die 3. und 4. Klasse wurde mit beträchtlicher Stimmenmehrheit angenommen. Die Entscheidung des Reichsverkehrsministeriums steht noch aus.

* Sinsheim, 18. Juni. (Wieder Sommerwetter angekündigt.) Die Badische Landessternwarte schreibt folgendes: Nach kurzer Erwärmung vom 8.—11. Juni ist erneut ein außerordentlich kalter Kälteeinbruch erfolgt, die bekannte Junikälte, die in Baden durchschnittlich in den Tagen vom 4.—21. Juni eintreten pflegt. Im Hochschwarzwald liegt eine frische Schneedecke von 8 Zentimeter Höhe. Unter dem Atlantischen Ozean südlich des 50. Breitenparallels, in ganz Südeuropa, dem Balkan und russischen Festland, ist aber jetzt sommerliche Wärme eingetreten (Morgentemperatur bis 20 Grad Celsius). Auch in Mitteleuropa kann in 2—3 Tagen mit dem Eintritt erheblich wärmerer Witterung ge-

rechnet werden, sodaß auch die zweite Kälteperiode dieses Frühjahrs jetzt ihrem Ende entgegengeht. — Hoffentlich werden wir diesmal nicht wieder betrogen.

§ Aus dem Schwarzwald, 20. Juni. (Heuernte e.) Die Einbringung der Heuernte ist in vollem Gange. Das Ertragnis ist nach Menge und Güte beurteilt ein sehr gutes. Die Einbringung leidet nur unter den schlechten Witterungsverhältnissen. Die Hack- und Halmfrüchte stehen im ganzen gut, ihnen fehlt die nötige Wärme um ein lebhaftes Wachstum hervorzurufen. Die Bienenväter sind dieses Jahr nicht gut daran. Ein schwarmreiches Jahr ist wohl das jetzige aber kein Horrigjahr. Der Imker ist froh, wenn die Bienen soviel eintragen, als die Bienen selbst zum Leben brauchen. Die Kirchen- und Obstente wird gering werden, Birnen sind gut behangen.

§ Hüffenhardt, 20. Juni. (Holzdieb.) Einem Holzdieb auf die Spur ist man gekommen in Gestalt des aus Bergen begürtigten in Hüffenhardt beschäftigten Dienstknechtes Reichert, der aus den Waldungen der Freiherren von Emmingen Guttenberg Nugholz stahl im Werte vor nahezu einer Million.

— Neunkirchen b. Eberbach, 19. Juni. (Unglücksfall.) In einer hiesigen Ziegelei gerieten zwei Arbeiter unter die abzurutschenden Massen eines Lehmberges. Einer der Arbeiter wurde vollständig verschüttet und getötet, während der andere lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

— Heidelberg, 19. Juni. (Ein undankbarer Sohn.) Ein 23-jähriger lediger Kraftfahrer von hier hat seiner Mutter, einer Witwe in der Weststadt, in der Zeit vom 11. bis 14. Juni 30 selbstgeponnene weiße Handtücher, zwei rote Stoffvorhänge und 20 Meter Bettkattun im Gesamtwerte von etwa einer halben Million entwendet, verkauft und das Geld verbraucht.

— Heidelberg, 19. Juni. (Der Tod auf den Schienen.) Heute früh um 5 1/2 Uhr wurde auf dem Bahnkörper an der Czernpbrücke die Leiche eines 30-jährigen verheirateten Rangierers von hier gefunden. Der Mann war von einem Eisenbahnzug überfahren worden. Da der Kopf vom Rumpf getrennt war, muß er sogleich tot gewesen sein. Man nimmt an, daß der Mann freiwillig in den Tod gegangen ist. Ein Grund für die Tat ist nicht bekannt.

— Gondelsheim, 19. Juni. (Erstickungstod.) Der 73 Jahre alte verwitwete Wilhelm Kugel in Gondelsheim war am Samstag auf dem Felde, um Futter zu holen, dabei fiel der Wagen um, wobei der Mann unter den Wagen zu liegen kam und den Erstickungstod fand.

— Mannheim, 20. Juni. (Eine hohe Geldstrafe) wegen Beleidigung hat das Schöffengericht ausgesprochen. Der Kaufmann Hermann Kirner hatte einem anderen Kaufmann auf einer offenen Postkarte Betrug und Erpressung zum Vorwurf gemacht. Wegen dieser Beleidigung wurde er zu einer Million Geldstrafe verurteilt.

— Mannheim, 17. Juni. (Amerika-Spende.) Ein unbekannter amerikanischer Spender, der hier in Mannheim wohnt, hat, nachdem er schon wiederholt reiche Gaben für Wohltätigkeitszwecke gespendet hat, dem Jugendamt 10 Millionen Mark für bedürftige Kinder übergeben, die infolge ihres Gesundheitszustandes eine Heilanstalt nötig haben. Für diese reiche Spende hat der Stadtrat dem Spender den herzlichsten Dank ausgesprochen.

— Bruchsal, 19. Juni. (Ertrunken.) Eine in den 40er Jahren stehende Frau wurde in der Saalbad erranken aufgefunden. Ob es sich um einen Selbstmord oder einen Unglücksfall handelt, ist noch nicht festgestellt.

— Hornberg, 19. Juni. (Glockenabsturz.) Während des Läutens bei einer Beerdigung stürzte im Turm der evangelischen Kirche infolge Bruches eines Balkens die kleinste der drei Glocken vom Glockenturm. Die Glocke erlitt erfreulicherweise nur geringe Beschädigungen.

— Lenzheim (bei Bonndorf), 19. Juni. (Unfall.) Einem bedauerlichen Unglücksfall ist der Knecht Hermann Höfler zum Opfer gefallen. Auf dem Heimweg vom Felde scheute das Ochsengepann an der Straße beim Bahnhof vor dem dahergefahrenen Zug. Höfler stieg vom Wagen und kam zu Fall, so daß ihm die Räder über den Leib gingen. Er starb an den schweren Verletzungen, die er davongetragen hatte.

— Alen, 17. Juni. (Zitbild.) Ein Mädchen aus dem Bezirk wurde von einer Familie zum Ueberrachten aufgenommen. Am andern Tag fehlten den Gastgebern 80000 Mark und mehrere Gegenstände. Die Täterin konnte von einem Landjäger festgenommen werden, als sie eben für 12000 Mark Schokolade kaufte.

— Frankfurt a. M., 18. Juni. (Zu dem Attentat) auf den Schnellzug Wiesbaden-Paris bei Budenheim teilt die „Frk. Ztg.“ mit, daß 14 Personen durch Glasplitter verwundet wurden. Fünf Reisende wurden ins Spital gebracht. Ein Unteroffizier wurde schwer verletzt; er hat einen Bruch beider Beine erlitten. Die sofort eingeleitete Untersuchung soll bereits zur Verhaftung von 4 Deutschen geführt haben.

— Böhl bei Blauen, 17. Juni. (Der Tod im Brunnen.) Hier trug sich ein erschütternder Unglücksfall zu. Um den in einen Ziehbrunnen geratenen Hayschuh herauszuholen, stieg der Landwirt Lautenschläger in den Brunnen und setzte sich zur Vorsicht an. Seine 29-jährige, jungverheiratete Tochter hielt das Seil. Durch eine zerbrochene Spinnseil der Leiter rutschte Lautenschläger ab und riß seine Tochter in die Schacht, die auf einem Querbalken aufschlug und in die Tiefe stürzte, wo sie ertrank. Der Vater mußte ohnmächtig zu helfen, zusehen, wie seine eigene Tochter hilflos ertrank. Er wurde dann von Nachbarn aus seiner fürchterlichen Lage befreit.

— Breslau, 13. Juni. (Ein 17-jähriger Muttermörder) wurde vom Schwurgericht Breslau zur Höchststrafe von 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung ergab, daß der körperlich und geistig durchaus normale Bursche durch weiche Erziehung jeder Arbeit entfremdet war und die grausige Tat hemmungslos vollführte, weil er sich durch Raub mit dem Geld der Mutter aus augenblicklicher schwerer Verlegenheit befreien wollte.

Turnen, Sport und Spiel.

Gauschülerturnen des Neckar-Eisenbahnqueres in Dilsberg am 17. Juni 1923. Bei außerordentlich starker Beteiligung nahm die Veranstaltung trotz ungünstiger Witterung den denkbar besten Verlauf. Musterhaft hatte Gaurturnwart, Hauptl. König-Dilsberg alles vorbereitet. Gegen 12 1/2 Uhr trafen vom Marschpunkt Bonmental aus in frisch froher Stimmung die Schülerabteilungen des Gauses in Dilsberg ein. Nach kurzer Ruhepause begann der Wettkampf, bestehend in Sechskampf und Dreikampf. Eine Freude war es, zu sehen, mit welchem Ernst es unsere Jungen versuchten, die an sie gestellte Aufgabe zu lösen und darf die Durchschnittsergebnisse als gut bezeichnet werden. Einer kurzen Mittagspause folgte ein Gottesdienst in beiden Kirchen, dem sich der Festzug durch Dilsberg anschloß. Die nunmehr beginnenden Sonderveranstaltungen, an welchen sich auch unsere Sinsheimer Schüler beteiligten, füllten den Nachmittag aus, auch sie bewiesen, daß unsere Jugend mit Herz und Hand der schönen deutschen Turnhuldigt. Als Sieger gingen vom Sinsheimer Turnverein hervor: Sechskampf: W. Schaubeck den 2., E. Brunner 10., W. Groh 17., Joh. Gmelin 17., H. Dittes 18., K. Schifferdecker 22., A. Dittich

24. R. Hochadel 27. R. Stoll 28. A. Minholz 28. S. Ebel 29. Preis. Dreikampf: A. Wickenhäuser 6. E. Glasbrenner 8. B. Bredt 10. R. Fischer 14. Alb. Stoll 14. Jul. Braun 14. E. von Hausen 16. Preis. Den Siegern ein kräftig Gut Heil!

Wirtschaftliche Rundschau des „Landboten“.

Nach dem Stande vom 17. Juni 1923. (Nachdruck verboten.) Allgemeine Lage. Von Woche zu Woche verschlimmert sich jetzt unsere wirtschaftliche Lage. Der Entwertungsprozess der Mark schreitet von Tag zu Tag weiter. Eine Aussicht, den Dingen Einhalt zu gebieten, besteht gegenwärtig nicht. Die heutigen vorliegenden Wochenberichte unserer Berichterstatter malen Deutschlands jetzige und künftige Wirtschafts-lage schwarz auf schwarz. Eine Riesen-Nervenkrampf des deutschen Volkes ist erforderlich, aufrecht die Jetztzeit und standhaft die kommenden Wochen zu bestehen.

Staatwirtschaft. Zum Monatsbeginn war der Gesamtbetrag der schwebenden Reichsschuld auf 12 901 089 Milliarden Mark gestiegen.

Börse. Die pessimistische Beurteilung der auswärtigen Lage drängte die berufsmäßige Spekulation sowie viele Privatkapitalisten zu verzweifelten Schritten. Jeder sucht sich vom Markbesitz zu befreien und dagegen Valutamerte oder andere Effekten einzutauschen. So brachte die letzte Woche eine Hausse, festen einzutauschen. So brachte die letzte Woche eine Hausse, wie sie bisher noch nie erlebt wurde. Der Dollar wurde im freien Handel bis 115 000 und darüber genannt. Die Reichsbank konnte die Devisenhausse nicht mehr eindämmen. Am Effektenmarkt sprangen die Kurse um viele tausend Prozent in die Höhe. An der Börse ist man dessen bewußt, daß diese gewaltige Umwertung das sichtbare Zeichen der Auflösungs-bewegung in der gesamten Wirtschaft ist. Do und dort wird aber auch die Ansicht geäußert, daß spekulative Elemente die Lage wieder einmal in verbrecherischer Weise ausgenutzt haben, um ihre Taschen zu füllen.

Handel, Gewerbe und Industrie. Das neue Jahr brachte bis zum Monatsbeginn einen gesamten Kapitalbedarf der Aktiengesellschaften von insgesamt 81 056,1 Millionen Mark. Im Mai betrug er 19 787,8 Millionen gegen 14 585 Millionen im April und 14 386 Millionen im März. Unaufhaltbar steigen die Großhandelspreise, so daß jeder Tag Rekordzahlen auf allen Gebieten bringt, die die in der gleichen Zeit eingetretene Senkung des Außenwertes der Mark teilweise sogar noch übertreffen. Handel und Industrie erfahren aus den veränderten Verhältnissen eine neue Belebung, die jedoch lange nicht in dem Maße wie bei früheren Entwertungsstößen zu Tage tritt. Die Kaufkraft der deutschen Bevölkerung hat eben ganz bedeutend nachgelassen.

Kohlen. Infolge der neuen Lohnerhöhung der Bergarbeiter ist eine neue Erhöhung der Kohlenpreise um 50-55 Proz. eingetreten. Die Einfuhr englischer Kohlen ist bedeutend zurückgegangen. Die Tendenz am englischen Kohlenmarkt wird immer schwächer die Preise sinken. Der Export von Kohlen aus den Vereinigten Staaten ist vollkommen zum Stillstand gekommen.

Holzmarkt. Unterstützt durch die Vorgänge am Devisenmarkt schieben sich die Preise für Rundholz immer weiter nach oben, denen die Preise für Schnittware etwas zögernder folgen.

Baumarkt. Im Mai wurden 638 Wohnungs- sowie 300 Fabrikbauten angemeldet. (April: 385 bez. 215.) Einige Be-

richtertatter melden eine Belebung der Geschäftstätigkeit. Der Wettbewerb um die Uebernahme neuer Bauten ist sehr lebhaft. Warenmarkt. Die Marktentwertung zeitigte wieder einen Wettlauf der Preise auf allen Warenmärkten. Die Kaltpreise erfuhren eine Erhöhung um 45-51 Prozent. Die handelsmäßigen Kolonialwarenmärkte bieten ein Bild außerordentlich lebhafter Betätigung. Der starken Nachfrage konnte nicht annähernd entsprochen werden. Häute und Felle machen im Preise große Sprünge. In Kassel waren die Preise rund um 250-300 Prozent höher als auf der letzten Auktion thüringischer Felle. In Leipzig stiegen bei der letzten Rauchwaren-Auktion die Preise ebenfalls bis 250 Prozent, in Frankfurt wurden 150-200 Prozent höhere Erlöse erzielt. Der Zementhöchstpreis wurde auf 3 933 000 Mark je Tonne ohne Fracht und Verpackung erhöht.

Ausstellungen und Messen. In Moskau soll Mitte Juli eine deutsche Buchausstellung eröffnet werden. Vom 26. August ab wird in Kowno eine große Landwirtschaftsausstellung abgehalten. Am 16. Juni wird in Mährisch-Osttau eine industrielle und gewerbliche Ausstellung eröffnet. Eine große internationale Ausstellung ist für 1. August bis 30. November 1924 in Peking geplant.

Landwirtschaft. Die Winterfrüchte konnten sich im allgemeinen kräftig entwickeln und zeigen einen befriedigenden Stand. Im Reichsdurchschnitt ergibt sich für Winterweizen 2,5 (Vormonat 2,7), Winterroggen 2,5 (2,6), Wintergerste 2,6 (2,9), Wintererbsen 2,7 (2,8). Die Entwicklung der Sommerfrüchte wurde durch die Kälte stark behindert. Die Benetzung ist: Sommerweizen 2,7, Sommerroggen 2,7, Sommererbsen 2,5, Mais 2,7; weite Kartoffeln 2,9, Zuckerrüben 2,9, Runkelrüben 3,1. Futterpflanzen und Wiesen zeigen einen guten Stand. Klee 2,5, Luzerne 2,5, Bewässerungswiesen 2,1, andere Wiesen 2,6. Der Stand der Reben wird angegeben für Bayern und Pfalz mit 2,8, Preußen 3, Württemberg 2,9, Baden 2,8, Hessen 3, Deutsches Reich 2,9. (Oktober 1922: 2,4, Juni 1922: 2,2).

Produktenmarkt. Die Umsätze wiesen beträchtliche Preissteigerungen auf, die aber auf den verschiedenen Märkten sehr ungleich waren. Während z. B. in München 160 000 Mark für Weizen notiert wurde, war der Preis in Mannheim schon 190 000 Mark.

Viehmarkt. Die Preise auf den Schlachtviehmärkten sind bei mittelmäßiger Zufuhr gewaltig emporgeschnellt und zwar so sehr, daß die Steigerung seit Mitte Mai durchschnittlich 50-70 Prozent beträgt.

Lebenshaltung. Die Marktentwertung hat wieder eine bedeutende Verteuerung der gesamten Lebenshaltungskosten bewirkt. Die Einnahmen der großen Massen bleiben immer mehr bei diesem Remen ums nackte Dasein zu rücken.

Verkehr. Die neuen Postgebühren ab 1. Juli werden nicht von längerer Dauer sein. Schon in allernächster Zeit wird eine weitere Erhöhung folgen. Im Mai sind im Hamburger Hafen im ganzen 1102 Seeschiffe mit 1 314 240 Netto-Reg.-T. angekommen. (1913: 1242 mit 1 193 526). Abgegangen sind 1381 mit 1 380 697 T. (1913: 1362 mit 1 253 987).

Ausland. Die ungarische Industrie steht vor einer schweren Krise. Die Gesamtbeute der Franzosen an Roks beträgt seit der Ruhrbesetzung noch nicht so viel, als die deutsche freiwillige Rokslieferung in der ersten Hälfte Mai 1922. (278 217 T.). Die Lage des britischen Handels mit dem Ruhrgebiet ist so schlecht wie nur je. Japans Schiffbau ist im Jahre 1922

stark zurückgegangen. Der Panamakanal hat nach einem nur 9jährigen Bestehen den seit 53 Jahren bestehenden Suez-Kanal mit einer Jahrestonnage von 20,75 Mill. T. im Vorjahre erheblich übertroffen.

Viehmarkt in Mannheim am 18. Juni 1923.

Es waren aufgetrieben: 493 Stück Großvieh, davon: 62 Ochsen, 103 Farcen, 328 Kühe und Rinder, ferner 204 Kälber, 45 Schafe, 1057 Schweine, 45 Wagenpferde, 84 Arbeitspferde, 30 Schlachtpferde. Preise für 1/2 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: 1. Klasse 7000-7400 Mk., 2. Klasse 6800-7200 Mk., 3. Klasse 6600-6800 Mk., 4. Klasse 6200-6500 Mk., Farcen: 1. Klasse 7000-7200 Mk., 2. Klasse 6800-7000 Mk., 3. Klasse 6600-6800 Mk., Kühe und Rinder: 1. Klasse 7000-7200 Mk., 2. Klasse 6600-7000 Mk., 3. Klasse 6000-6200 Mk., 4. Klasse 5600-6000 Mk., 5. Klasse 5000-5400 Mk., Kälber: 6500-7800 Mk., Schafe 3000-4200 Mk., Schweine: 1. Klasse 8600-8800 Mk., 2. Klasse 8400-8600 Mk., 3. Klasse 8200-8400 Mk., 4. Klasse 8000-8200 Mk., 5. Klasse 7800-8000 Mk., 6. Klasse 7800-8000 Mk., Wagenpferde: 8-15 Mill., Arbeitspferde 10-20 Mill., Schlachtpferde 800000-3 Mill. das Stück.

Markverlauf: mit Großvieh, Schweinen und Kälbern lebhaft, ausverkauft; mit Pferden mittelmäßig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Neueste amtliche Kurse vom 18. Juni 1923.

Table with multiple columns listing various financial and commodity prices, including exchange rates, bank rates, and commodity prices.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nr. 41. Verhütung von Feuergefahr betr. Zur Verhütung von Feuergefahr für Gebäude ist das Tabakrauchen in Ställen, Scheuern, Schoppen, Heu- und Fruchtböden und anderen Räumen, welche zur Aufbewahrung leichtentzündlicher Gegenstände dienen, verboten. Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft (B. O. des Ministeriums des Innern vom 28. 2. 1864; § 368 Ziffer 5 R. Str. G. B. und Geldstrafengesetz vom 27. 4. 23). Sinsheim, den 15. Juni 1923. Bad. Bezirksamt.

Genossenschaftsregistereintrag: Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft, e. G. m. b. H. in Waldangelloch (aufgelöste Genossenschaft) hat sich mit der Bezugs- und Abgabegenossenschaft des Bauernvereins Waldangelloch, e. G. m. b. H. in Waldangelloch (übernehmende Genossenschaft) verschmolzen. Sinsheim, den 15. Juni 1923. Badisches Amtsgericht.

Bekanntmachung. Gegen den Kaufmann Max Ledermann in Hoffenheim wurde: 1. wegen grober Verletzung der ihm nach dem Umsatzsteuergesetz, der Reichsabgabenordnung und dem Handelsgesetzbuch obliegenden Buchführungspflicht, 2. wegen verachteter Umsatzsteuer- und Einkommensteuerhinterziehung auf eine Geldstrafe und auf Tragung der Kosten im Gesamtbetrage von 609 848 Mark erkannt. Sinsheim, den 18. Juni 1923. Finanzamt.

Hausverkauf. Friedrich Zeiler von Bruchsal, läßt sein auf Gemarkung Hilsbach im Ortsetter liegendes Anwesen Lgr. Nr. 326 b mit darauf erbauter Schmiede (früheres Molkereigebäude) welche sich zum Umbau einer Dreizimmerwohnung eignet am Samstag, den 23. Juni vormittags 11 Uhr im Rathaus in Hilsbach öffentlich versteigern. Verkaufsbedingungen sind im Rathaus in Hilsbach einzusehen. Hilsbach, den 18. Juni 1923. Bürgermeisteramt: Huber.

In meiner Privatklage-Sache gegen den Schmiedemeister August Straub in Füllfeld kam am 13. Juni 1923 vor dem Amtsgericht Sinsheim folgender gerichtliche Vergleich zu Stande: Der Beschuldigte nimmt die den Gegenstand der Privatklage bildenden Äußerungen zurück und bedauert, daß er sich in seiner Erregung zu diesen Äußerungen hat hinreißen lassen. Er bezahlt als Buße den Betrag von 50 000 Mk. und trägt sämtliche Kosten. Gemäß § 2 des Vergleichs wird dieser hiermit auf Kosten des Beschuldigten veröffentlicht. Sinsheim, den 19. Juni 1923. Rechtsanwalt Frischler.

Restverkauf. Die noch vorhandenen Sommerhüte werden zu den alten billigen Preisen abgegeben. Elsa Faul, Heidelberg, Sofienstr. 13.

Gebe umsonst gegen Sommersprossen einfaches Mittel bekannt. Fräulein Irene Müller, Stuttgart A 10, Sängersstr. 5.

Spurlos verschwunden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blüthen, Mitesser usw durch täglichen Gebrauch der echten Steckenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul. Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfm. Apoth. Dr. C. Kieffer, Engel-Drog. A. Engel, Wih. Geiß, Seifensieder.

Lästige Haare Damen-Bärte entfernt schmerzlos Pulver „Odin“. Zu haben bei A. Engel, Engel-Drogerie.

Druckarbeiten jeglicher Art für Gewerbe, Handel und Behörden in sauberster Ausführung liefert in kürzester Zeit und zu mäßigen Preisen G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim beim Bahnhof.

Max Meyer, Bankgeschäft, Heilbronn. Filiale Sinsheim a. E. Bahnhofstraße. An- u. Verkauf sämtlicher notierter und unnotierter Wertpapiere.

Neuenheimer Musikhaus Heidelberg Brückenstraße 8 liefert Musikalien und alle Musik-Instrumente preiswert.

Schafwolle wird gut und rasch verarbeitet zu Herrenstoffen, Damenstoffen, Hemdenkammern, Schärfermantelstuch, Bettdecken, Herrenwesten, Damenjacken und Strickgarne von Gebrüder Seeger, Rohrdorf bei Nagold, Würtbg. Wollspinnerei, Weberei und Appretur.